

## XAVER SCHARWENKA (1850–1924)

In der zweiten Hälfte des 19. und dem Ersten Teil des 20. Jahrhunderts erreichte das große romantische Klavierkonzert seine größte Entfaltung, auf die sein allmählicher Niedergang folgte – und dies alles geschah innerhalb der Lebenszeit von (Franz) Xaver Scharwenka (1850 bis 1924). Leider stehen von den Hunderten von Werken, die in diesen Jahren komponiert wurden, heute nur mehr eine Handvoll regelmäßig auf den Konzertprogrammen. Der Grund,

warum der Großteil dieses Repertoires in Vergessenheit geraten ist, liegt wohl in der anfänglichen Reaktion auf die Leistungen und das Schaffen der Romantik im allgemeinen und in der späteren Ablehnung dieser Bewegung, welche hervorgerufen wurde durch die sich wandelnden Ideale und Vorlieben in den ersten, turbulenten Jahren unseres Jahrhunderts. Heute jedoch sind diese Argumente kaum noch relevant, und die Vernachlässigung dieser Werke erscheint umso ungerechtfertigter, je mehr man sich mit ihnen selbst beschäftigt – mit einer Musik, die in vielen Fällen von großer kompositorischer Kunstfertigkeit zeugt und den Zuhörer mit ihrer Melodiosität und ihrem Charme in ihren Bann zieht. Xaver Scharwenkas vier Klavierkonzerte sind typische Beispiele für diese Gattung, und das heutige Publikum würde es sicher als willkommene 'frische Brise' empfinden, wenn sie häufiger im Konzertsaal zu hören wären.

Obwohl Xaver Scharwenka in der Region zur Welt kam, die nach dem Ersten Weltkrieg zu Polen wurde, erhielt er seine musikalische Ausbildung ab 1865 in Berlin an

Theodor Kullaks 'Neuer Akademie der Tonkunst'; dort studierte er Klavier bei Kullak selbst, der seinerseits ein Schüler Carl Czernys gewesen war. Der polnische Einfluß seiner Jugend hinterließ einen bleibenden Eindruck, auch wenn das deutsch geprägte Berlin für den Rest seines Lebens seine geistige Heimat blieb. Einen besonderen Stellenwert in seiner kreativen Entwicklung kam der Musik Schumanns zu; der Einfluß Chopins macht sich vielleicht weniger bemerkbar, doch es läßt sich nicht verleugnen, daß Scharwenka die Musik seines Landsmannes gut kannte und sie häufig aufführte.

1868 schloß er sich dem Lehrkörper der Akademie an, und im Jahr darauf folgte sein erfolgreiches Debüt als Pianist an der Berliner Singakademie. Im selben Jahr erschienen auch seinen ersten Kompositionen, und zwar bei dem berühmten deutschen Verleger Breitkopf & Härtel. Die Veröffentlichung umfaßte einige Kammermusik sowie Scharwenkas erste Werkreihe polnischer *Nationaltänze op. 3* (bei Collins erschienen als CD 13252), deren erstes Stück immense Beliebtheit errang und

Scharwenka zu Ruhm und Erfolg verhalf – die Noten wurden millionenfach verkauft. Nachdem er 1874 den obligatorischen Militärdienst abgeleistet hatte, begann er seine Karriere als Tourneevirtuose, in deren Verlauf er sich nicht nur als Pianist, sondern auch als Komponist einen Namen machte. 1877 beendete er sein *Erstes Klavierkonzert in b-Moll, op. 32* (bei Collins erschienen als CD 12632), das bei der Erstaufführung von den Kritikern mit großem Lob bedacht wurde und rasch von vielen der damals führenden Pianisten einstudiert wurde.

Nur gut drei Jahre später erschien das *Klavierkonzert Nr. 2 in c-Moll, op. 56* [1]–[3], das am 12. Dezember 1880 in Wien mit dem Komponisten am Klavier zur Premiere kam; im Juni des folgenden Jahres fand eine weitere Aufführung im Allgemeinen Deutschen Musikverein in Magdeburg statt. Scharwenkas Erstes Klavierkonzert hatte zwar vor allem wegen seiner Originalität Anklang gefunden, aber trotzdem war sein Ansatz beim zweiten eher konservativ; so kehrte er dabei etwa zur klassischen Sonatenform zurück und nahm sich die Konzerte von Chopin, Hummel etc. zum Vorbild,

wenngleich er das musikalische Idiom des ausgehenden 19. Jahrhunderts verwendete. Einige Kritiker reagierten ablehnend, andere hingegen zeigten sich begeistert, lobten das neue Werk als seinem Vorgänger überlegen und bezeichneten es als ein herausragendes Konzert voller Finesse, mit klarer Form und perfekter Ausgewogenheit zwischen Orchester und Solisten. Auch beim Publikum fand es großen Anklang und stellte für den Komponisten, der das Konzert häufig aufführte, einen weiteren Erfolg dar.

Das Konzert besteht aus den üblichen drei Sätzen (schnell – langsam – schnell), wobei der erste Satz *Allegro* [1] am gehaltvollsten ist und einen üppigen Kontrast zwischen dem Hauptthema mit seinen Nebenthemen einerseits und dem ausführlichen lyrischen zweiten Thema andererseits enthält. Das Werk stellt beträchtliche technische Anforderungen an den Solisten, ein Beweis für Scharwenkas Fähigkeiten als Pianist, auch wenn er gleichzeitig für sein scharfes Urteilsvermögen und seinen sicheren Geschmack bekannt war; aus diesem Grund erscheinen die virtuellen Klavierpassagen niemals überflüssig.

Der zweite Satz *Adagio* [1] erinnert mehr als nur flüchtig an Chopin, insbesondere im ersten Thema, das nach einer kurzen Einleitung der Streicher unbegleitet vom Klavier vorgestellt wird. Doch in der weiteren Entwicklung des Satzes findet Scharwenka seine eigene Identität wieder und läßt ihn nach mehreren Höhepunkten in einer ruhigen Atmosphäre ausklingen, so daß der Zuhörer voll Spannung das Finale erwartet. Im ersten Thema des dritten Satzes *Allegro non troppo* [2] klingt Scharwenkas polnische Herkunft durch. Es ist eindeutig osteuropäisch, womöglich auch mit einer leicht jüdischen Einfärbung, obwohl nichts darauf hindeutet, daß Scharwenka jüdische Vorfahren hatte. Der Satz folgt im Großen und Ganzen der Form des Rondos; in der Coda wird Material aus dem ersten Satz wieder aufgegriffen, und schließlich wird das Konzert in der affirmativen Tonart C-Dur zu einem brillanten Ende gebracht.

Rund achtzehn Jahre vergingen, bis Scharwenkas drittes Klavierkonzert erschien. In dieser Zeit gründete er ein eigenes Konservatorium in Berlin (1881) und 1891, nach seiner ersten

erfolgreichen Konzertreise durch die USA, eines in New York. Sieben Jahre lang lebte er dann mit seiner Familie in den Vereinigten Staaten, bis er sich 1898 entschloß, endgültig nach Deutschland zurückzukehren. Von seiner Rückreise erzählt er in seiner Autobiografie (*Klänge aus meinem Leben*, 1922) eine amüsante Episode: Während er im Speisesaal des Schiffes in einer stillen Ecke an der Partitur seines dritten Klavierkonzerts arbeitete, trat ein Butterhändler aus Baltimore auf ihn zu und fragte ihn, warum er die Musik denn von Hand schreibe – gedruckte Noten seien doch heutzutage so billig!

Die erste Aufführung des *Klavierkonzerts Nr. 3 in cis-Moll, op. 80* [3-5], wiederum mit Scharwenka als Solisten, fand im Januar 1899 zur Feier seiner Rückkehr nach Berlin statt und war ein durchschlagender Erfolg. Das dritte Konzert ist symphonisch weitaus kraftvoller als das zweite, bei dem das Augenmerk stark auf dem Solisten liegt. Hier bilden Klavier und Orchester viel mehr eine Einheit. Thematisch folgt Scharwenka eher Liszts Vorbild der zyklischen Form, und wiewohl er die dreisätzig Anlage beibehält (das

Finale [6] schließt sich ohne Pause an den zweiten Satz an), wird das Hauptthema des ersten Satzes [4] im zweiten [3] lyrisch variiert und erklingt erneut im dritten Satz als Hauptthema, nun mit einer rhythmischen Variation. Im Finale erinnert Scharwenka uns noch einmal, wie schon im Zweiten Konzert, an seine polnische Heimat.

© 1996 Martin Eastick